

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abbestellern und beim Bezuge durch die Post 1,00 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,10 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl Zburmann



Druck und Verlag
E. Ehrmanns Buchdruckerei,
Rheinsberg

Anzeigen

Für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 6 gepaltene Zeile oder deren Raum berechnet und bis bormittags 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 16

Fernsprecher

Donnerstag, den 6. Februar 1930.

Nummer 37

36. Jahrgang

— Berlin, den 5. Februar 1930.

Chronik des Tages.

Die Reichsregierung hat neue Vorschläge zur Entschädigung der Liquidationsgeschädigten unterbreitet.

Der neue Postminister der Vereinigten Staaten, Sadell, der am Mittwoch in Berlin eintraf, wird dem Reichspräsidenten in Kürze sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Für Montag wird die Unterzeichnung eines deutsch-polnischen Vertrags über die Roggenausfuhr erwartet.

Der Bundeskanzler Deutsch-Oesterreichs, Schöber, der gegenwärtig in Rom weilt, trifft am 22. Februar zu einem zweiseitigen Aufenthalt in Berlin ein.

Der Ordinarius für iranische und armenische Philologie an der Universität Berlin, Professor Dr. Joseph Martwart, fiel in der Nacht im Alter von 65 Jahren einer Leichensvergiftung zum Opfer.

Vom 22. bis 26. Mai findet in Breslau ein Reichstagskongress der deutschen Landwirte statt, auf dem zu allen Berufs- und Standesfragen Stellung genommen wird.

In Passau ist die Brauerei Stadthauer A.-G. vollständig wiedergegründet.

Der türkische Prinz Abdul Kabir, ein Sohn Abduls Samids, der in Budapest als Kapellmeister einer Jazzband tätig ist, wurde wegen Nichtzahlung seiner Miete behördlich ermittelt.

Auf dem Rente-See ist jetzt auch das zweite verunkunte Schiff des Kaiser Caligula sichtbar geworden.

Was fordert der Osten?

Von

Landeshauptmann Dr. Caspari-Schneidemühl.

Wir verstehen im Osten durchaus die große Anteilnahme, die die deutsche Öffentlichkeit bisher dem vom Kriege und von der Besatzung schwer betroffenen Westen wie auch dem hartgeprüften Saargebiet zugewandt hat. Es wäre durchaus verfehlt, anzunehmen, daß der Osten über seinen eigenen Mitten vergessen hätte, auch in wertvoller Hilfe der Volksgenossen des Westens zu werden. Aber das deutsche Volk hat nunmehr die Pflicht, mehr als bisher seine Anteilnahme auch dem deutschen Osten, von der Dniez bis herunter zu den Süden zuzuwenden; denn das hier ist und was hier droht, greift so stark an den Bestand des ganzen Volkes, daß weitere Unterlassungen einen nicht mehr wiedergutzumachenden Schaden bedeuten würden.

Der verlorenen Krieg hat dem Vaterlande im Osten die tiefsten Wunden geschlagen. Die widerwärtige Grenzbesetzung äußert sich z. B. in der Zerschlagung der Verkehrswege. Es sind bekanntlich nicht weniger als insgesamt 68 Eisenbahnlinien, 144 Kunststraßen, 729 sonstige Landstraßen einfach roh durchschnitten worden. Diese unmittelbaren Verluste bilden den einen Teil des dem deutschen Osten überhaupt erwachenden Schadens. Nicht minder schwer sind die Auswirkungen solcher Amputationen auf den Gesamtkörper, auf seine Lebens- und Arbeitsfähigkeit. Die Auswirkungen bestehen einmal in den riesigen Arbeitsverlusten infolge der wirtschaftlichen Abschließung durch die fremden Nachbarländer und zum anderen durch die Wirtschaftskrisen der Dniezprovinzen vom Reichslande. Das Verbrechen der östlichen Randstaaten zielt durch höchste Zollstrafen ganz offenbar darauf ab, die deutschen Handelsinteressen keinesfalls zur Entfaltung kommen zu lassen, um die wirtschaftliche Entfaltung jenseitig für sich selbst auszunutzen und die alten Absatzgebiete an sich zu reißen.

Diese Abschließung trifft in erster Linie die Dniezprovinzen, die vor dem Kriege den größten Wirtschaftsverkehr nach dem ganzen Osten Europas unterhalten haben. Denn dem deutschen Osten sind ja nicht nur die Abtretungsgebiete verlorengegangen sondern sein Handelsverkehr hat durch die autoritären Beschlüsse der Nachbarländer auch die Absatzgebiete in den Nachbarstaaten des alten Rußland und Oesterreich zu einem erheblichen Teile verloren. Die Eigenwirtschaft der Nachbarländer aber ist darauf abgestellt, durch die Gefaltung der Frachten eine vorzügliche Benutzung der eigenen Bahnhäfen zu erreichen.

Um einmal einen Einblick in die Tarifpolitik zu gewinnen, vergleiche man die Frachtsätze für die Strecke Dniez-Oberhessen nach Göttingen und West-Oberhessen nach Stettin. Bei dieser nahezu gleichen Strecke beträgt nämlich die Fracht für 1000 Kilo Steintohlen über die polnische Bahn nach Göttingen 3,30 Reichsmark, über die deutsche Bahn nach Stettin 9,20 Reichsmark; Koblitz zur Ausfuhr über See aber polnische Bahn nach Göttingen 7,62 Reichsmark und über deutsche Bahn nach Stettin 12 Reichsmark. Bei der Dniez-Flottilie liegen die Dinge nicht viel anders. Das niederösterreichische Kohlengebiet exportierte früher 40 v. H. seiner Kohle nach Oesterreich, dagegen in seine Nachbarstaaten heute nur 4 v. H.

Zur natürlichen tritt noch die künstliche Wirtschaftskrisen, wie sie in der die östlichen Wirtschaftskrisen nicht genügend berücksichtigenden Frachtpolitik der deutschen Reichsbahn, den Handels- und Zollstrafen, sowie der Tarifpolitik der Fremdstaaten, nicht zuletzt auch in der Vernachlässigung des Diensts beim Ausbau seines Verkehrsnetzes, urächlich begründet ist. Die Forderung nach einer Frachtabbesserung wird deshalb von allen Kreisen erhoben, mit ganz besonderem Nachdruck aber von der Landwirtschaft, deren erdrückende Notlage, unter anderem in den Absatzschwierigkeiten, in der Preisbildung und in der heutigen Kredit- und Zinspolitik ihre wichtigsten Ursachen hat. Die Landwirtschaft bildet aber das Rückgrat der Wirtschaft im deutschen Osten, und die Lage der Landwirtschaft ist ein getreues Spiegelbild des Notstandes, in dem sich hier Land und Volk befinden!

Der tiefste Grund der Landwirtschaftsnot liegt in der Rentabilitätsverschlechterung, in dem Mißverhältnis zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugung einerseits und den Kosten der gesamten Betriebsführung andererseits. Während die Preise der landwirtschaftlichen Produkte im Jahre 1928 einen Index von 132,6 aufwiesen, betrug der Index für industrielle Fertigerwaren 158,6 für Konsumgüter sogar 174,9. Dazu tritt die starke Verschuldung und zu ihr wieder die höhere Verzinsung. Helfen kann dem Landwirt nur eins: das sind feste Preise für Agrarprodukte, so daß er die Möglichkeit hat zur Kalkulation und damit zur Wirtschaftsgestaltung und gegebenenfalls zur Wirtschaftsumstellung.

Die Folgen der wirtschaftlichen Notlage des deutschen Ostens äußern sich naturgemäß auf allen Gebieten. Sie äußern sich in dem geringen Volkseinkommen, sie äußern sich auf dem Arbeitsmarkt und schließlich auch im Kultur- und Wohlfahrtsfaktor und sie haben ihre ganz besonderen und gefährlichen Auswirkungen auf dem Gebiete der Bevölkerungsbewegung durch den starken Wanderungsverlust gegenüber der starken Bevölkerungszunahme in Polen.

Fünf Young-Gesetzentwürfe.

Erste Lesung im Reichstag am Dienstag. — Das Reichskabinett prüft Finanzfragen.

— Berlin, 5. Februar.

Am kommenden Dienstag tritt der Reichstag zur ersten Lesung der Gesetzentwürfe zur Durchführung des Youngplans zusammen, nachdem das Plenum des Reichsrats den Vorlagen am heutigen Mittwoch seine Zustimmung erteilt hat. Insgesamt werden dem Reichstag fünf Gesetzentwürfe vorgelegt werden, nämlich: der Youngplan mit der Saager Abkommen, das neue Reichsbudgetgesetz, das Reichsbudgetgesetz, das deutsch-amerikanische Sonderabkommen und endlich die Liquidationsabkommen einschließlich des deutsch-polnischen Vertrags.

Die Reichsregierung wird sich im Reichstag für die Verabschiedung der Vorlagen einsetzen. In den Kreisen der Regierung ist man der Ansicht, daß mit den vorliegenden Abmachungen der Youngplan erreicht worden ist, was überhaupt durchzuführen möglich war. Hinsichtlich des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens vertritt man den Standpunkt, daß dieses Abkommen als ganzes angenommen oder abgelehnt werden muß.

Neben den Verhandlungen über die Durchführung des Youngplans sind auch die Besprechungen über die Anwendung der Finanzreform auf den neuen Reichshaushaltsplan und den Nachtragsetz fortgesetzt worden. Der Reichsminister der Finanzen, Prof. Dr. Woldenhauer, hat dem Kabinett einige Vorlagen unterbreitet, deren Prüfung bereits begonnen hat. Die Rede ist auch von Entwürfen zur Reform der Arbeitslosenversicherung und zum Abbau der Soziallasten.

Die Verhandlungen über die umstrittenen Finanzfragen dürften die Steuersachverständigen noch einige Tage beschäftigen. Ueber den Verlauf dieser vertraulichen Beratungen erfahren wir, daß die Hauptschwierigkeiten diesmal in den stark voneinander abweichenden Auffassungen der Sozialdemokratie und des Zentrums zu suchen sind. So soll von sozialdemokratischer Seite eine Erhöhung der Erbschafts- und der Vermögenssteuer sowie eine Sonderbesteuerung der hohen Einkommen im Interesse der Ausgleichung des Haushaltsplans angeregt sein; der Einspruch gegen diese Pläne soll insbesondere vom Zentrum ausgegangen sein.

In der Frage der Erhöhung der Bier- und der Umsatzergeben die Meinungen gleichfalls auseinander, wenngleich man jetzt hofft, Zentrum und Bayerische Volkspartei für eine Erhöhung der Biersteuer gewinnen zu können, vorausgesetzt, daß das Mehrertrögen dem bayerischen Staat verbleibt.

Entschädigungsvorschläge der Regierung.

— Berlin, 5. Februar.

Zu dem mit Polen getroffenen Liquidationsabkommen wird mitgeteilt, daß die Entschädigung der Liquidationsgeschädigten nunmehr auf die Reichsregierung übergegangen ist. Das Reichskabinett habe bereits einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der neue Entschädigungsvorschläge enthalte. Der objektive Wert der Streitfälle soll durch ein Schiedsgericht festgestellt werden, wobei das Reichsgericht als Berufungs- und Revisionsinstanz gilt. Reichsregierung, Reichsrat und ein Ausschuß des Reichstags sollen für das Entschädigungsverfahren genaue Richtlinien festlegen.

Mordgeständnis für Geld.

Das Rätsel um den Kulmbacher Mord. — Eine Erklärung der Familie Meußdorffer.

— Kulmbach, 5. Februar.

Unter dem Verdacht, im November vorigen Jahres seine Frau ermordet zu haben, sitzt der Kulmbacher Kommerzienrat Meußdorffer in Bayreuth in Untersuchungshaft. Die Familie ist von seiner Unschuld überzeugt, und die Verteidigung brachte in diesen Tagen die Meldung in die Öffentlichkeit, zwei andere Personen, Schuberth und Kopp, hätten gestanden, den Mord gemeinsam verübt zu haben.

Daraufhin sprach eine Bayreuther Zeitung von einem angeblichen Brief des Vaters des verhafteten Kommerzienrats Meußdorffer, der an die Frau des Arbeiters Schuberth geschrieben war, und in dem der Bruder Meußdorffers verpflichtet, 6000 Mark zu zahlen, wenn sich ihr Mann als Täter bekenne.

Die Senfation.

Am Dienstag hat dann die Familie des inhaftierten Kommerzienrats der Presse eine Mitteilung übergeben, in der sie die finanzielle Zuwendung zwar zugibt, aber betont, daß diese im ausdrücklichen Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter gemacht worden sei.

Nach dieser Mitteilung war Schuberth, der mit Zuschuß und Gefängnis vorbestraft ist, seit dem 11. November, etwa einer Woche nach der Mordnacht, zur Verhütung vor fünf Monaten Gefängnis in Straßburg. Der Polizei-Direktionskommissar Schiffer hatte kurz vorher erfahren, daß Schuberth und Kopp vor einigen Wochen den Plan bebrochen hätten, den Kommerzienrat Meußdorffer nachts zu tödelt und zu „berauben“, also beiseite zu schaffen, um ihn gegen ein Lösegeld von 50 000 Mark wieder freizugeben.

Schiffer nahm nun an, Schuberth habe kurz vor Eintritt der Strafe für seine Familie noch Geld beschaffen wollen. Er beauftragte Schuberth in der Gefängnisanstalt. Dort sagte Schuberth zu ihm:

„Wenn der junge Meußdorffer meiner Frau 5000 Mark bezahlt und mir meine Frau dies im Gefängnis mitteilt, dann sage ich, was in dieser Nacht vorher und nachher war.“

Inzwischen war auch Kopp unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet worden.

Staatsanwalt und Untersuchungsrichter waren dagegen, daß die Familie Meußdorffer der Frau Schuberth Geld verleihe. Auf die Vorstellungen des Verteidigers hin wurde Kommissar Schiffer ermächtigt, Schuberth allein zu verbürgen.

Schiffer befehligte dann dem Schuberth, schriftlich, daß bei seinem Geständnis seine Frau 1000 Mark und nach rechtskräftiger Beurteilung restliche 5000 Mark bekommen solle. Schuberth gestand den Mord. Gleich darauf hat, so erklärt die Familie, auch Kopp nach vierstündigen hartnäckigen Zeugen unter Tränen gestanden, ohne vom Geldverprechen zu wissen, nur durch die beladenden Indizien bedrängt.

Wie der Mord verübt sein soll.

In seinem Geständnis schilderte Schuberth, er und Kopp seien zunächst in eine unterirdische Gartenkammer eingedrungen. Dort hätten sie sich aus dem Futter einer Toppe des Gärtners Gesichtsmasken geschnitten, und Kopp habe die Toppe angezogen. Dann seien sie am Abfahler in die Höhe gestiegen und in das Schlafzimmer eingedrungen. Im Frau Meußdorffer, die bald danach ermordet sei, am Schreien und Krähen zu verhindern, hätten sie Knobel und Pfeifen benutzt. Dann hätten sie angefangen, das Zimmer nach Wertachen zu durchsuchen. Durch das plötzliche Auftauchen eines Lichtes im Hause seien sie aber aufgeschreckt worden und geflohen. Frau Meußdorffer habe in diesem Augenblick noch gelebt. Unterwegs habe Kopp die Toppe des Gärtners ausgezogen und weggeworfen.

Toppe und Masken sind inzwischen von der Polizei aus einem Versteck herausgeholt worden.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 5. Februar 1930.
— Reichskanzler Hermann Müller gab zu Ehren des Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Essen.
— Der Beamtensauschuss des Preussischen Landtags will im März über die Urträge auf Änderung der Disziplinarregeln beraten.

Der englische Vorkämpfer ehrt den Kapitän der „Monte Cervantes“. Der britische Vorkämpfer in Berlin, Sir Horace Rumbold, besichtigte den Hamburger Hafen. Im Rathaus hielt der Vorkämpfer eine Ansprache, in deren Verlauf Vorkämpfer Sir Rumbold auch des Todes des Kapitäns der „Monte Cervantes“ gedachte. Das Andenken dieses hervorragenden Seemanns werde stets in Ehren gehalten werden.

Rundschau im Auslande.

Im Straßburger Gemeinderat kam es wegen der — übrigens nicht gelandeten — Ausweisung des Freiburger Bürgermeisters, er werde Straßburg verlassen, wenn es wieder eine freie Stadt sei, zu hitzigen Auseinandersetzungen.

Die deutschen Theater in der Tschechoslowakei wollen wegen ungenügender Unterstützung Vorkriegsleistungen beim Staatsschauspielen erheben.

Der gefürchtete spanische Diktator Primo de Rivera, der sich auf das Land zurückziehen wollte, ist aufgefordert worden, in Madrid zu bleiben.

Französische Flottenmanöver im Armeekanal.

Die großen französischen Flottenmanöver, die sich im vorigen Jahre an der algerischen Küste abspielten, werden in diesem Jahre im Armeekanal und in der Nordsee stattfinden. Die Manöver beginnen in den ersten Jantagen und ziehen sich bis Juli hin.

Vorkämpfer Schuman unterwegs nach Washington.

Der bisherige Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Berlin, Schuman, hat von New York aus die Weiterreise nach Washington angetreten. In einer Ansprache erklärte er Deutschland habe in den letzten fünf Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Ganzleistungen seien auch die Faher des „Graf Zeppelin“ und der „Bremen“.

Der Handelsvertrag mit Polen.

Warschauer Meldungen zufolge stehen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen vor dem Abschluss. Auch die Schweinefrage sei geklärt. Deutschland gesteht ein Kontingent von 200000 Stück zu, die von den fleischverarbeitenden Industrien übernommen werden sollten und nicht auf den freien Markt kämen. Gemisste Schwierigkeiten beständen noch in der Rohschafenergie, sowie in der Frage des Niederlassungsrechts.

Deutsch-polnischer Roggenvertrag.

Unterzeichnung Montag in Berlin. — Hinzuziehung Rußlands?

Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden die deutsch-polnischen Verhandlungen über ein endgültiges Abkommen in der Frage der Roggenausfuhr in den nächsten Tagen zum Abschluss gebracht. Die Unterzeichnung des endgültigen Abkommens soll am Montag in Berlin erfolgen. Nach der in Aussicht genommenen Regelung soll die Preisunterbietung auf den nordischen Märkten dadurch unterbunden werden, daß die deutsche und polnische Roggenausfuhr kontingentiert wird.

Erschwert wurden die Verhandlungen im letzten Augenblick durch die plötzliche Ausfuhr russischen Roggens nach Nordamerika. Möglicherweise werden nunmehr in Kürze auch mit Rußland Einigungsverhandlungen aufgenommen werden.

Einigung mit der anhaltischen Kirche.

Der Staat verpflichtet sich zu einer jährlichen Zahlung von 300 000 Mark.
Zwischen der evangelisch-unierten anhaltischen Landeskirche und dem anhaltischen Staat ist ein end-

gültiger Vergleich vereinbart worden. Danach bezahlt der Staat der Kirche rückwirkend ab 1. April 1924 eine dauernde Rente von 280 000 Mark jährlich. Damit sollen die Eingehorforderungen der Kirche abgegolten werden. Zur Abfindung aller weiteren Verträge aus der Karolinenbankleihe zahlt der Staat in gleicher Weise eine Rente im Jahresbetrag von 20 000 Reichsmark. Ferner zahlt der Staat — gleichfalls rückwirkend vom 1. April 1924 — die Wilmannsienbeiträge für die im Amt und Ruhestand befindlichen Geistlichen und übernimmt die Versorgung der Witwen und Altmägden. Für alle Rückstände vergütet der Staat 40 000 Mark. Die Rückstände des Staates an die Kirche, die 760 000 Mark betragen, werden in mehreren Raten bezahlt.

Wie mitgeteilt wird, muß der Vertrag den gegenwärtigen Körperchaften noch zur Bestätigung vorgelegt werden.

Die Bestätigung der Kommunalbeamten.

Nationalsozialisten und Kommunisten dürfen in Preußen als Behördenleiter nicht bestätigt werden.

— Berlin, 5. Februar.
Der preussische Innenminister gibt einen Erlaß bekannt, nach dem Nationalsozialisten und Kommunisten ausnahmslos die Bestätigung als Leiter einer Behörde — sei es als Bürgermeister, Orts- oder Gemeindevorsteher oder deren Stellvertreter — ausnahmslos zu versagen ist. Als Inhaber anderer kommunaler Ämter sollen Angehörige dieser Parteien nur dann bestätigt werden, wenn der zu Bestätigende sich zu einer pflichtgemäßen Amtsführung im Rahmen der bestehenden Staatsordnung und unabhängig von Parteiforderungen verpflichtet, und wenn Gewähr für die Einhaltung dieser Verpflichtung besteht. Wiebergewählte Kommunalbeamte, die sich bei der Agitation für das Volk begeben, „in geschäftlicher Weise“ gegen die Regierung betätigt haben, sollen im allgemeinen nicht bestätigt werden, Neugewählte dann nicht, wenn ihre Agitation derart war, daß sie sich damit für die Stellung eines Beamten unzulässig gemacht haben.

Neue Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

Der Zentralausschuß der Reichsbank beschloß abermals eine Ermäßigung des Reichsbankdiskonts, und zwar von 6 1/2 auf 6 Prozent. Der Lombardfuß wurde dementsprechend von 7 1/2 auf 7 Prozent herabgesetzt. Zur Begründung führte der Reichsbankpräsident aus, daß zwar die langfristigen Zinssätze noch immer recht hoch seien und der deutsche Geldmarkt für eine Ermäßigung eigentlich noch nicht geeignet sei. An den auslandischen Geldmärkten seien aber so starke Erleichterungen eingetreten, daß man es doch wägen könnte, den Diskont herabzusetzen. Die Zinsparitäten zwischen dem deutschen Geld und den ausländischen sei immer noch hoch genug, um Mißstände zu verhindern.

Am Nemi-See.

Auch das zweite Kaiserjacht sichtbar.

Der Wasserpiegel des Nemi-Sees ist bereits im 14 Meter gesenkt worden, so daß auch das zweite der vielbesprochenen römischen Kaiserjachte sichtbar wird.

Da das Schiff zum größten Teil von Schlamm bedeckt ist und eine stark geneigte Lage hat, muß der Wasserpiegel noch um etwa fünf bis sechs Meter gesenkt werden, damit das Schiff vollkommen zum Vorschein kommen kann.

Der Leiter der Bergungsarbeiten nimmt an, daß das zweite Schiff in seiner Bauart dem bereits trockengelegten gleicht und vertritt im übrigen die Ansicht, daß die Schiffe nicht, wie bisher angenommen, Fremdschiffe des Kaisers Caligula gewesen seien, sondern dem Kult der Diana geweiht hätten.

Während nun mit Spannung dem Auftauchen des zweiten Schiffes entgegengesehen wird, werden die Arbeiten an dem bereits trockengelegten ersten Schiff fortgesetzt. Man hofft, es noch vor Einsetzen der Hitze in Sicherheit zu bringen, damit es den Sonnenstrahlen des Sommers nicht mehr ausgesetzt wird. Das Schiff soll am Ufer in einem Museum untergebracht werden.

Dem Sommer sieht man in der Umgebung des Nemi-Sees mit gemäßigten Gefühlen entgegen, da schon im vergangenen Sommer infolge der Senkung des Wasserpiegels an dem langjam trockenenden Ufer Mariaberge entstanden.

Wenn man sich verrechnet.

Raffinierter Betrugsversuch in Amsterdam.

Die Amsterdamer Polizei hat einen Mexikaner und einen Bolivianer verhaftet, die auf Grund eines gefälschten Wechsel bei der Firma Goot u. Son einen Betrag von 16 000 Dollar erheben wollten.

Die Firma Goot hatte vor einigen Tagen aus der Stadt Mexiko einen Brief erhalten, in dem ihr der Besuch der beiden Herren angekündigt und sie beauftragt wurde, denselben einen Betrag von 16 000 Dollar auszusahlen. Da der Brief, dem ein Leistungswechsel beilag, nicht eingeschrieben war, schloß man Verdacht. Eine Anfrage in London ergab die Bestätigung, daß der Wechsel gefälscht sei und daß eine Betrugsangelegenheit am Werke sei. Mehrere Briefe hatten auch andere holländische Großbanken erhalten.

Der äußerst raffinierte Betrugsversuch schlug nur dadurch fehl, daß die Richter sich in der Kaufzeit der Briefe verrechnet hatten und die Firmen Zeit fanden, sich über die Echtheit der Wechsel zu erkundigen.

Vor der Befreiung Kutiepows?

Ulmäßliche Mischung des Falles.

Der Kreis der polizeilichen Ermittlungen in der Entführung Angelegenheit des Generals Kutiepow beginnt sich allmählich langsam zu schließen. Besonders die Nachforschungen am Sonntag sowie verschiedene Verhöre am Montagmorgen scheinen trotz der Schweigenspflicht der Polizei recht ergebnisreich gewesen zu sein.

Am Sonntag begab sich ein großes Heer von Kriminalbeamten unter persönlicher Leitung des Direktors des Sicherheitsdienstes nach einer entlegenen Dreiseitigkeit in der Nähe von Paris, da berechtigte Vermutungen bestanden, daß der General angetrieben von Paris gefahren gehalten wird. Die Ermittlungen nach dieser Richtung wurden auch am Montag fortgesetzt und stehen kurz vor dem Abschluß.

Man glaubt an die Möglichkeit, ein positives Ergebnis in aller Kürze erzielen zu können, wenn nicht die Entführer ihr Opfer schon wieder an einen anderen Ort gebracht haben.

Wieder ein Falschmünzer festgenommen.

— Dresden, 5. Februar. Der 2 jährige Kontorist B. aus Forstheim wurde von der Dresdener Kriminalpolizei wegen Herstellung von Falschgeld festgenommen. In Forstheim hatte ein geisteskranker junger Mann erzählt, daß er von der Polizei gejagt werde, da er mit seinem Freunde in Dresden Falschgeld hergestellt hätte. Das Kriminalamt Dresden erhielt Kenntnis und fand in dem Zimmer des B., der in Unterermiete wohnt, tatsächlich eine Anzahl halbfertiger 5- und 1-Markstücke sowie Werkzeuge, Formen und sonstiges Material vor. Ob bereits Falschgeld in Umlauf gebracht worden ist, ist noch nicht bekannt.

Raab-Katenstein-Werte stellen die Zahlungen ein.

— Kassel, 5. Februar. Die Raab-Katenstein-Werte G. m. b. H. in Kassel-Bettenhausen, die auf dem Gebiete des Sport- und Kleinflugzeugbaus führend waren, haben ihre Zahlungen eingestellt. Man versucht, den Konkurs zu vermeiden.

Evas Entführung

Roman von Hans Band.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er blieb zurück, um hier die Masse zu liquidieren. Villa, Möbel, Bilder, Teppiche — er verteilte, dann verteilte er zu sehen. Durfte sich um unbezahlten Lieferanten beschimpfen lassen, die Nachbarn würden mit Fingern auf ihn weisen. Nach ein paar Wochen, von hier vertrieben, sein armes Kind an der Hand, als Bettler in die Welt laufen — seinen Faden selbstverschuldeten Glucks auf dem Rücken.

Wohin? Keine Ahnung.

Nein — dazu besaß er keine Neigung. Auf dem Heimweg hatte er einen ungefähren Ueberblick gemacht — er würde nach Lösung seiner Verpflichtungen und nach Verkauf seines Besitzes — Villa, Auto, Bilder, Möbel, so ungefähr dreiviertel Millionen Mark der Bank schulbig sein. Eine Summe, die zurückzuverpfänden er nie im Leben mehr fähig sein würde.

Er war am Ende — ja oder ja. Hatte verpielt, in jeder Beziehung. Hatte fremdes Eigentum verbracht — die Ehre verloren — ein verdrehtes Genießerleben bis heute geführt — sah jetzt keine Lösung, als den Tod. Er sprang auf, ging mehrmals im Zimmer auf und ab, trat an die Bibliothek heran, zog ein paar schwere Bände aus dem Schrank, öffnete die kleine Kiste des Geheimnisses in der Wand, holte die Pistole hervor. Sie war geladen. In Ordnung.

Ja, sein Weg lag offen vor ihm.

Nach in dieser Nacht wollte er ihn gehen.

Aber Eva — sein Mädchen?

Es schlief oben in seinem weißen Bett.

Er nahm sein Kind mit in den Tod. Ohne Frage. Selbstverständlich!

Was sollte ein datsches und mütterliches Kind, für dessen Erziehung keine Mittel vorhanden waren, allein auf dieser Welt? Vor solchem Ungemach es zu bewahren, war seine Pflicht. Er wird Eva heute Nacht in sein Bett nehmen, dem schlafenden Kind die Angel in die Schläfe jagen. Dann sich selbst auf die gleiche Art zur Ruhe bringen.

Zur Ruhe — himmlischer Gedanke — mit einem Schusse unter alles einen Schlüsselpunkt zu setzen.

Er fühlte — ersühtete sich. Mehr konnten die Menschen, die er geschädigt, nicht von ihm fordern, als daß er sich rächte.

Lehntwillige Bestimmungen zu treffen, erübrigte sich. Was noch vorhanden war, gehörte den Gläubigern.

Ja — eins seine Hausangehörigen. Er zog die Briefschale, entnahm ihr die letzten Scheine, tat seinen Franting, die Wandaubzüge, die Perlenadel aus seiner Koffer, dazu, fletzte alles in einen Briefumschlag, verschloß ihn. Schrieb darauf: „Für meine Hausangehörigen. Die zurückgelassenen Sachen meiner Frau gehören Schwester Ruth.“

Die Wandaubzüge schlug neu.

Dieter vernichtete Evas Brief, desgleichen noch einige Schriftstücke, die er seiner Schreibmaschine entnahm.

Jetzt ging er zur Tür und klingelte.

Das Hausmädchen kam.

„Herr Doktor wünschen?“

„Bitte, Vertha, bringen Sie mir aus dem Keller eine Flasche Sekt herauf!“

„Sogleich.“

Ja — den Alkoholstrunk — den wollte er nehmen. Ihm war flau zumute. Das Herz mußte eine Anregung haben. Zu seinem Vorhaben diese Nacht brauchte er ein wenig Antriebe. Im Grunde war ihm leicht. Der Entschluß hatte ihn entübert. Die irdischen Sorgen fielen wie Federlasten von ihm ab. Der Gedanke, daß er sein Kind mit sich nahm, gab ihm Frieden. Ein zerörter Körper läßt keine Seelenlasten zurück. Der Tod macht Schluch mit allem . . .

Er zuckte zusammen. Das Mädchen trat ein. Siegte das silberne Brett mit der entkörnten Gettschale und dem Kelchglas auf den Nachschick.

„Guten Herr Doktor nicht zu Abend?“

„Dante — nein! Geht alle schlafen. Ich brauche nichts mehr.“

„Gute Nacht, Herr Doktor!“

„Gute Nacht!“

Dieter schenkte das erste Glas ein. Leerte es in einem Zuge.

Selbst — der Sekt schmeckte schal.

Oder lag der fache Geschmack ihm auf der Zunge?

Er kostete ein zweites Glas.

Nein. Das Zeug widerstand ihm. Und er hatte sich auf diese letzte Flasche zu gefreut.

Rindisch. Wie kann eine letzte Flasche überhaupt schmecken? Daß sie die letzte ist, das macht sie bitter.

Er ließ die Flasche — zu zwei Dritteln kaum geleert — stehen.

Stündlich meines Lebens — dachte er.

Bin einunddreißig — und schon fertig. Schon am Ende.

Tausend Gedanken zogen durch sein Hirn. Aufhören schritt er durchs Zimmer, rannte eine Zigarette nach der andern. Das Zimmer war bald von Qualm erfüllt.

Den Klappen die Türen. Die Mädchen gingen schlafen. Noch eine halbe Stunde — dann ging er selbst die Treppe hinauf. Zum letzten Male. Herunter wurde er dann getragen werden — die Angel im Hirn.

Voller Todessehnsucht, den kein Erwachen stört! Efi wird ja wohl in den Zeitungen lesen, was hier geschehen war — die schlechte Mutter — die schlechte Frau — dann — dann kann sie ihren Rosenkönig ja logisch heiraten. Dann war sie frei von allen alten Fesseln.

Gut so. Gut. Alles nach Wunsch. Alles gelangte demnach zum folgerichtigem Ende.

Jetzt stand er mitten im Zimmer und lächelte. Nächste über die dumpe Angst, die diesen Abend, auf dem Wege hierher — ihm im Herzen geblieben.

Gegenet der Entschluß!

Jetzt war keine Angst mehr in ihm.

Noch eine halbe Stunde ging er in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Dann löschte er das Licht. Siegte die Treppe hinauf in sein Schlafzimmer. Naß die Pistole aus der Tasche, legte sie in die Schublade des Nachtschließes. Dann begann er langsam, sich zu entkleiden.

Stunde um Stunde lag er nach — mit offenen Augen. Weiern schlief die Zeit hin.

Sein Plan war: Gegen ein Uhr nachts, wenn Schwester Ruth in tiefem Schlaf lag, wollte er die Tür leise öffnen, die zum Kinderzimmer führte. Schwester Ruths Stube schlief an jenes. Die Tür zwischen dem Kinderzimmer und dem Schlaftraume der Schwester stand nachts offen.

Dieter mußte also Cohen sehr behutsam aus dem Bett nehmen. Er hoffte, das Kind werde dabei nicht erwachen. Werde sich schlafen in sein Bett tragen lassen. So, daß Schwester Ruth von alledem nichts hörte.

Erwachte sie doch, fragte sie, was er vorhatte, so würde er sie mit irgendeiner Ausflucht beruhigen.

Je näher die verhängnisvolle Stunde heranrückte, desto stürmischer klopfte Dieters Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 5. Februar 1930.

Der Landwirtschaftliche Verein hält am Donnerstag, den 6. Februar, nachmittags um 3 1/2 Uhr im Vereinslokale Hotel „Zum Ratsecker“ eine Versammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: Vortrag des Herrn Dr. Semmelbach-Berlin über Zoll- und Handelspolitik. — Beispielsammlung über Prämierung von Dienstboten, die 5 Jahre bei einer Herrschaft in Stellung waren. —

„Gesundheit ist das höchste Gut“ des Menschen. Wer sie verloren, ist nicht verloren, solange er an Gesundheit glaubt. Im Willen zur Gesundheit liegt schon Heilung. — Dies ist das Motto für den wunderbaren Großfilm „Ich lebe für dich“ mit Wilhelm Dieterle und Ben Meyers, den beiden Hauptdarstellern aus dem einst mit der goldenen Medaille ausgezeichneten Film „Die Heilige und ihr Narr“. Außerdem wirken mit: Erna Morena, Olaf Fönig und andere Größen. Im Beiprogramm läuft Freitag und Sonntag im Lichtspielhaus der spannende von Sensation geprägte Jutisusfilm „Wildwestschau“ mit Hoot Gibson. — Sonntag nachm.: Gr. Jugendvorstellung.

Vom Rheinsseff. Der Festausschuß des Ruderklubs beriet kürzlich alle Einzelheiten des Stiftungsfestes vom 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr. Im Rahmen einer „Fahrt an den Rhein“ will der Ruderklub seinen 20jährigen Geburtstag feiern. Verraten soll nicht viel werden; aber das darf gesagt werden: so umfangreiche Vorbereitungen zur stimmungsvollen Ausgestaltung des Saales und der Bühne sind bisher noch nie, selbst nicht beim „Rheinsseff“ gemacht worden. Von einer entzückenden Terrasse wird man den Blick in eine abwechslungsreiche, schöne und typische Rheinlandschaft haben. Im Bühnenraum ist eine Weinschänke untergebracht. In dieser gibt es glasweise Rheinweine und — für die Damen — Süßweine zu sehr billigem Preise. Buffetraum und Dielen erfahren ebenfalls eine entsprechende Veränderung. Das Fest soll allen Geladenen auch möglich sein; darum ist trotz großer Verschönerung, trotz mehrerer Darbietungen, trotz einer vorzüglichen Stimmungskapelle, trotz — halt, nun darf nicht mehr verraten werden — der Eintrittspreis nur auf 1,50 M. festgelegt worden. Ein besonderer Anzug oder Kostüm sind nicht vorgesehen: in allen Trachten, in allen Anzügen, in jeder Form kann man an den Rhein fahren. Das freudig-bunte Bild würde allerdings durch schöne Kostüme eine besondere Steigerung erfahren. Die Besucher mögen kommen, wie es ihnen am leichtesten und lustigsten dünkt; nur ein fröhles Herz, ein lachendes Auge und der Wille zur Freude sind unbedingt mitzubringen. Eine Einladung und ein in dieser Zeitung erscheinendes Inserat werden noch einmal mahnen zum rechtzeitigen Kauf der „Fahrkarten“, die vom 12. Februar ab bei Herrn Heinze zu haben sind. Der Ruderklub, der jetzt dabei ist, sein größtes und schönstes Fest vorzubereiten, hofft sehr, daß alle Eingeladenen auch seine Gäste werden zur schönen „Fahrt an den Rhein“.

Die Diebe geht durch den Magen, also für unsere Hausfrauen ein triftiger Grund mehr, ihr Maggi-Klischee nie leer zu lassen. Wenige Tropfen der altbewährten Maggis Würze verleihen Gemüsen und Salaten aller Art hohen Wohlgeschmack und verbessern überaus schwache Suppen und Soßen.

Gutengemerdorf. In der Sonnabendnacht wurden aus dem Hühnerstall des Schlächtermeyers Schmidt 40 Hühner gestohlen. Durch die Wachsamkeit des Hundes von Herrn Frey wurden die Bestohlenen auf den Dieb-

aufmerksam und konnten die Diebe auf diesem Bahnhof durch die Landjägererei verhaftet werden.

Sohenstein (Oberbarnim). Landwirt Hermann Wittuhn war mit seiner Kreisfähe dabei, einen kurzen Mägenstamm zu geraden. Als die Säge auf einen Ast kam, schlug der Stamm plötzlich herum und traf ihn so unglücklich auf den Kopf, daß er schwerverletzt zusammenbrach. Jede ärztliche Hilfe war vergebens; er erlag seinen schweren Verletzungen nach einer halben Stunde.

Neuwedel. Im See auf der Tüsch erkrankt der vierjährige Heinz Nag. Er fuhr mit seiner fünfjährigen Schwester mit einem „Kistchittchen“ auf dem Esje bei der Siedlung. Beide gerieten in ein zum Fischen gehauenes Loch. Von dem Arbeiter Erich Otto und seiner Frau wurde das Becken für die Kleinen bemerkt. Sie eilten zur Unglücksstätte, und es gelang ihnen, das Mädchen zu retten, während der Knabe ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden. Von Mitgelebten der Sanitätskolonne wurden zwar Wiederbelebungsversuche unternommen, doch blieben diese erfolglos.

Sagleben. Der auf dem Bauerngehöft Karolinenhof bei Sagleben abgehaltene Vokaltermin zur vollständigen Aufführung des rüberstischen Bandenüberlaufes in der Nacht zum 24. Januar, bei dem zwei Mitglieder der Bande, Streif und Vorjohann, von den Söhnen der Besitzerin Ella Eberhard in Notwehr erschossen wurden, wurde erst am späten Abend beendet. Im Laufe des Vortrags haben sich gegen den Malter Adolf Westum aus Meindorf und den Gutsbesitzer Adolf Schmidt aus Bielefeld so schwere Verwundungen ergeben, daß zu ihrer Festnahme geschritten wurde. Außer den beiden Genannten befinden sich noch die Arbeiter Salist und Franke in Haft.

Bieberdorf. Die siebenjährige Schülerin Hildegard Bauer wurde am 31. Januar von einem Kraftwagen aus Kladow überfahren. Das Mädchen erlitt einen Schädelbruch und wurde mit dem Auto sofort in das Lübbener Kreiskrankenhaus gebracht. Das Befinden des verunglückten Kindes ist sehr ernst.

Landenberg (Warthe). Das die Zusammenlegung der Gemeinden Rodenthal, Leopoldsdorf, Derschau und Karolinenhof bezweckende Verfahren hat nunmehr zu einer Beschluß der beteiligten Gemeinden geführt, der der Aufhebung der bisherigen Einzelgemeinden zustimmt. Hierbei bilden die hohen steuerlichen Lasten die treibende Kraft. Nur die Gemeinde Karolinenhof steht noch abseits. Die geplante neue Gesamtgemeinde wird rund 650 Einwohner zählen.

Kottbus. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Lampe begann vor dem Schwurgericht Kottbus ein Prozeß, der sich mit den im vorigen Jahr erfolgten und bisher ungeklärten Brandstiftungen in dem einige Kilometer von Kottbus entfernten Spreewaldort Seelow beschäftigt. Gegen vier Landwirte ist Anklage wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs erhoben worden. Außerdem ist ein Baumunternehmer aus Kottbus wegen Verleitung zur Brandstiftung angeklagt. Am ersten Verhandlungstage wurden nicht weniger als 60 Zeugen vernommen. Da der Publikumsandrang sehr stark war, sorgte ein großes Polizeiaufgebot für Ordnung. Da direkte Brandstiftung in diesem Falle nachgewiesen werden kann, so ist das Gericht auf sehr hitzigem zu führende Indizienbeweise angewiesen. Man hofft, daß durch diese Verhandlung, die ziemlich eine Woche in Anspruch nehmen wird, die zahlreichen Brandkatastrophen im Spreewald ihre Aufklärung finden werden.



Zwei englische Dampfer in Senot. Einer Meldung aus Lissabon zufolge rannte der 12858 Tonnen große britische Dampfer „Abelona Star“ in der Mündung des Tago auf Grund. Mit Hilfe von zwei Schleppern gelang es, das Schiff nach zwei Stunden wieder flott zu machen. Die „Abelona Star“ befand sich auf der Rückreise von Brasilien nach London. — Der 1188 Tonnen große britische Dampfer „Willow Park“, der 800 Meilen nordwestlich von Spanien in Senot geraten war, konnte seine Reise nach Westindien fortsetzen, nachdem es gelungen war, die Ruder wieder in Ordnung zu bringen. Ein von Queenstown ausgefandter Schlepper begleitete das Schiff.

Die Potenzeuche in Bombay. Einer Meldung aus Bombay zufolge nimmt die Potenzeuche im dortigen Bezirk in starkem Umfange zu. Während vorletzter Woche 2640 Erkrankte mit 662 Todesfällen zu verzeichnen waren, stiegen die Erkrankungen im Laufe der letzten Woche auf 3654 mit 716 Todesfällen. Die Potenzeuche tritt auch in London seit November langsam zu. Während damals 200 Fälle beobachtet wurden, liegt die Zahl im Januar auf 539.

- Keine Nachrichten.**
- * Mit einer Reihe von Vorträgen begann die „Nordische Woche“ in Stockholm, die dem Ausbau der kulturellen Beziehungen zwischen den Nordländern dienen soll.
 - * 8000 Textilarbeiter, die nach einem Streik vor zwei Wochen die Arbeit aufgenommen hatten, sind in Frenay in Belgien wieder in den Streik getreten, da die Arbeitgeber es ablehnten, die Löhne um 3 v. H. zu erhöhen.
 - * In Brüssel ist der bekannte Gewerkschaftsleiter Armand Solbay gestorben, der Generaldirektor der großen Industrieunternehmen seines Vateres Ernest Solbay war.
 - * Die spanische Küste wird von schweren Stürmen heimgesucht, die zahlreiche Schiffsunfälle verursacht haben. 14 Fischerboote sind bisher als verloren gemeldet worden. Die Strandanlagen des Seebades von San Sebastian sind von den Wellen überflutet.
 - * An der Eisenbahnstrecke Murmansk—Seningrad herrschen so starke Schneestürme, daß der Verkehr auf der ganzen Strecke stillgelegt werden mußte.
 - * Am Dienstag begann in New York der größte Streik in der Geschichte der New Yorker Damenlebensindustrie. Mehr als 35 000 Arbeiter und Arbeiterinnen streikten für die 40 stündige Arbeitswoche und höhere Löhne.
 - * Zum ersten Mal nach dem Weltkriege war ein deutscher Kriegsgeschwader (American Legion). In der Gruppe New York der „American Legion Aberteilung New“ sprach der Fliegerheld Franz Carl Schütz über seine Erlebnisse im Weltkriege.

Nachruf

Nun bist Du, müde Pilgerin heimgegangen,
 Erloßt von allem bittern Erdenleid,
 Gehst dem Tod ins Auge sonder Bangen,
 Geschieden sanft aus dieser Zeitlichkeit.

Erfüllt war Dein arbeitsreiches Leben
 Von Jugend an mit Liebe, Sorg' und Müß',
 Den Deinen warst Du allezeit ein Segen
 In Deinem Erdenwallen spät und früh.

Als Gattin und als Mutter warst hienieden
 Ein Vorbild Du in Deiner Säuslichkeit,
 Dein Glück gesucht im Kreise Deiner Lieben
 Und es in ihm gefunden allezeit.

Des Hauses Seele warst Du viele Jahre
 Eh' Dich von hinnen rief der Schmitter Tod,
 Des Leibes Hütle trug die Totenbahre
 Zur letzten Ruhstatt, frei von irdischer Not.

Nun spüret Deine Seele himmlisch Wehen,
 Zu dem sie sich gesiehet so manchen Tag,
 Emporgestiegen zu den lichten Höhen,
 Wohin nicht dringt der Erden Müß' und Nag.

Dein Gatte Hermann Kuhrt.

Evas Entführung

Roman von Hans Land.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er lag wie im Fieber. Glühheiß war ihm. Schweisströpfchen rannen ihm von der Stirn.

Nun ja — kerben ist kein Verleumdung — heißt es in den Schiller'schen Räubern — und kein Kind erschrecken — das war wohl auch kaum so leicht.

Alle Kräfte des Willens bot er auf, sich Ruhe zu erzwingen. Hielt sich vor: er müsse eine feste, sichere Hand bewahren, denn der Schuß in Evasens Schläfe durfte nicht fehlgehen.

Diesmal mußte er, was er sich vorgenommen, entschlossen zu Ende führen.

Ein Uhr. . . .

Wie hämmern gingen die Schläge seines Herzens. Er stieg aus dem Bett, tastete sich auf bloßen Füßen im Finstern hin zur Tür. Stand minutenlang lauschend, mit gespannten Nerven, drückte ganz leicht und vorsichtig die Türklinke nieder, öffnete leise.

Lauschte wieder.

Alles still.

Er konnte Evasens Atemzüge nicht hören. So lauschte schief das Kind. Auch von Schwester Ruth, deren Tür offen stand, hörte er nichts. Kein Atmen. Keinen Laut. Jetzt also vorwärts!

Langsam tastete er sich — auf Zehen schleichend, hin zum Kinderbett. Stand jetzt darauf. Vernahm deutlich des Kindes friedliche Atemzüge.

Es schlief fest.

Seine rechte Hand griff nach dem Kopfkissen — sie zitterte. O — Gott — sie zitterte.

Jetzt durfte sie nicht zittern.

Wie sollte er den Schuß wagen, wenn die Hand zitterte? Aber nicht die Hand allein — sein ganzer Körper zitterte jetzt. Die Erregung fing an, ihn zu übermannen.

Er biß die Zähne zusammen. Raufte sich zusammen. Sob beide Arme, griff das Kind, nahm es auf. Legte den warmen Körper an seine Brust.

Evasen begann zu wimmern. Er legte ihr die Hand auf den Mund. Sagte mit dem Kinde hinaus — in sein Schlafzimmer. Er legte es, leise das Gesichtchen

freischend, in sein Bett. Es beruhigte sich gleich. Blieb still, atmete, wieder einatmend, völlig ruhig — wie vormals.

Dieter dachte es zu, schlich zur Tür zurück, schloß sie leicht. Riegelte sie ab. Blieb noch stehen und lauschte. Nichts regte sich. Schwester Ruth hatte nichts gehört. Soweit war alles gelungen.

Er schlich zum Bett zurück. Legte sich vorsichtig neben das Kind. Als er dessen Wärme neben sich spürte, da — da plötzlich würgte es ihn in der Kehle — sein Herz trampelte sich — er schrie laut auf —

„Inselte stoppte er den Zipfel der Daunendecke in seinen Mund — er würgte es draußen an der Türklinke. Schwester Ruth rief leise: „Herr Doktor, machen Sie auf! Definieren Sie sofort! Wenn Sie nicht augenblicklich öffnen, telefoniere ich die Polizei an! Sofort! Sofort! Die Tür auf!“

Dieter drückte das Licht auf dem Nachttisch an. Starre ratlos ins Leere.

Jetzt war alles was. Die Schwester hatte ihn beobachtet. Sie sah ihn mit den Fäusten gegen die Tür. „Aufmachen!“ schrie sie schlagend.

Da sprang Dieter aus dem Bett, öffnete. Vollkommen angezogen hand Schrägter Ruth vor ihm. Mit der Kraft der Verzweiflung drängte sie ihn beiseite, war mit drei Sprüngen an seinem Bett, stellte sich schützend vor das schlafende Kind.

Ein trampartiges Weinen erschütterte ihren Körper. Sie hielt das Talchentuch vor die Augen, schluchzte in sich hinein.

„Was wollen Sie?“ herrschte Dieter sie wütend an. Sie antwortete nicht. Wandte sich mit einem Rud um, riß die Schublade des Nachttisches auf, griff hinein, nahm die Pistole, steckte sie in ihre Tasche.

„Ich habe gewußt! Ich habe gewußt!“ schluchzte sie. Dieter sank hilflos in den Sessel neben seinem Bett. Schwester Ruth trocknete sich die Augen, kämpfte ihre Erregung nieder, trat an Dieter heran, legte ihm die Hand auf die Schulter.

Sie schluchzte: „Ich wußte. Sie hatten Schredliches vor. Jetzt, wo die Frau Sie verlassen hat.“

„Woher wissen Sie das, Schwester?“

„Frau Doktor hat auch mir einen Eilbrief geschickt. Schreibt mir, daß sie nicht weiterkommt. Beschwört mich, bei Evasen zu bleiben. Ich weiß auch, daß der Herr Doktor sein Vermögen verloren hat. Und achte, Sie würden diese Nacht etwas Zurechtbares tun. Deshalb blieb ich auf. Sag

in meinem dunklen Zimmer und wartete. Sie wollten sich und unser Kleines umbringen. Das ist mir ganz klar.“

Dieter nickte.

„Ja — ich hatte das vor. Und es ist und bleibt auch der einzige Ausweg. Ich bin zum Bettler geworden. Das Letzte wird mir genommen. Ich sehe keine Möglichkeit, in absehbarer Zeit etwas zu erwerben, bin hoffnungslos verschuldet auf Lebenszeit.“

„Herr Doktor, Sie sind jung. Arbeitsfähig. Sollten ins Ausland gehen. Ein neues Leben anfangen.“

„Das wollte ich, Schwester. Aber Evasen — was wird mit dem Kinde?“

„Herr Doktor — vielleicht — vielleicht gibt es eine Hoffnung für das Kind. Ich — ich —“

Sie brach ab. Sah ihn einen Augenblick prüfend an — dann jagte sie hinaus.

Kurz darauf kam sie atemlos zurück. War so erregt, daß sie kaum sprechen konnte. Ein großes Zerknirschtheit hielt sie in der Hand, zeigte es lebend Dieter hin.

„Er lag es an — der Infortenteil des von ihm bezogenen Blattes. Eine Anzeige — großzügig gestellt, ist angegriffen — fiel ihm ins Auge.“

Dieter las:

„Gutwilliges Ehepaar, der Mann Universitätsprofessor, wünscht kleines Mädchen, nur aus gutem Hause, an Kindesstatt anzunehmen. Einmalige Vergütung wird gewährt.“

Dieter las die Anzeige wieder und wieder. Er schüttelte den Kopf.

Schwester Ruth legte ihm beide Hände auf die Schultern. „Herr Doktor, lieber Herr Doktor, wäre das nicht eine Lösung ohne Verzweiflungstat? Ich glaube, die Leute würden unser Evasen nehmen. Es wird Eltern haben, geborgen sein. Vielleicht — vielleicht kann ich bei ihm bleiben. Ich habe, kurz nachdem Sie nach Hause kamen, einen Eilbrief an die angegebene Adresse geschickt — letzte Evasens Bild bei — Ich glaube — ich glaube, Herr Doktor — nach all dem Fruchtbaren hier — jetzt werden wir endlich wieder mal Glück haben — und unser Kind in Sicherheit bringen.“

Dieter sah verzweifelt zur Schwester auf. Er schüttelte den Kopf.

„Ach, Schwester, Hunderte und aber Hunderte werden ihre unverorgten Kinder anbieten. Weshalb sollten sie gerade unser Evasen auswählen?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Direktor Kieburg. In Berlin ist der frühere Leiter des Berliner Anschaffungsamtes, Direktor Kieburg, der nach der grundlegenden Reorganisation dieses städtischen Betriebes im Jahre 1925 entlassen wurde, an den Folgen einer Mandelentzündung gestorben. Direktor Kieburg spielte in der Elarret-Unterstützung eine Rolle, und gegen ihn selbst war ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, in dem die Verantwortlichkeit bei der Anschaffungs-Gesellschaft unter seiner Leitung einer Prüfung unterzogen werden sollte. Vor dem Elarret-Ausschuss des Landtages hat er sehr stark Überbegermeister Böß und aus verschiedenen anderen Persönlichkeiten besteht. Ein eigenartiges Zusammenreffen ist es, daß Kieburg, ebenso wie sein Nachfolger beim Berliner Anschaffungsamt, Obermagistratsrat Schallbach, im Laufe der Elarret-Unterstützung vom Tod dahingerafft wurden.

„Große Menschen.“ In Berlin fand die Erstausführung des Films „Große Menschen“ der deutschen Zuerstausführung statt, die darin in bunter Reihenfolge aus dem Leben und Tode ihrer Berühmtheiten und von ihren großen Tugenden berichtet. Von besonderem Interesse waren die Teile, die sich mit der Ausbildung des Nachwuchses der Turnvereine befaßt.

Majestätentlassungen bei der Abwehr-Grube. In einer Sitzung des Betriebsrates der Abwehr-Grube in Hindenburg (Oberschl.), wurde über die Entlassung von Arbeitern auf der Abwehr-Grube verhandelt. Nach schwierigen Verhandlungen einigte man sich dahin, zunächst einmal 220 Mann zu entlassen. Davon sind 120 aus Ostpreußen, 57 Invaliden und der Rest Doppelverdienende. Im ganzen sollen 500 Mann infolge Betriebsbeschränkung und Abwaschung zur Entlassung kommen.

Bagagekrankheit auch in Kopenhagen. Die Bagagekrankheit hat wahrscheinlich nunmehr auch in Kopenhagen ihren Eingang gehalten. Aus Südamerika traf der Dampfer „Louisiana“ mit einigen Kranken unter der Befugung des Dampfers ein. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß in Bahia 30 Bagagekranke an Bord genommen worden waren, lag der Verdacht der Bagagekrankheit nahe, und die Erkrankten, sechs an der Zahl, wurden einem Kopenhagener Krankenhaus zugeführt. Ob es sich wirklich um die Bagagekrankheit handelt, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Anschl.) Auftrieb: 1545 Rinder (darunter 321 Ochsen, 430 Bullen, 794 Kühe und Färsen), 2900 Kälber, 2513 Schafe, — Ziegen, 10 857 Schweine, 2219 Auslandschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen:	4. 2.	31. 1.
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	57-59	57-60
2. jüngere	52-55	52-56
3. vollfl. vollfleischige, jüngere	46-50	47-50
4. geringe	37-44	38-44
Kühe:		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	53-54	53-55
2. vollfl. vollfleischige oder ausgemähte	51-52	51-52
3. fleischige	48-50	48-50
4. geringe	45-46	44-46
Kälber:		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	41-45	42-47
2. vollfl. vollfleischige oder ausgemähte	31-40	32-40
3. fleischige	26-29	26-29
4. geringe	20-24	20-24
Färsen (Kaltblinder):		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	52-54	53-54
2. vollfleischige	48-50	48-51
3. fleischige	35-45	36-46

Preise:

1. mäßig genährtes Jungvieh	36-46	36
Kälber:		
1. Doppellender beiter Mail	73-83	76
2. beste Mail- und Saugälber	60-72	60
3. mittlere Mail- und Saugälber	45-57	48
4. geringe Kälber		

Schafe:

1. Mastlamm und jüngere Masthammel		
Weidemast	66-68	64
Stallmast	59-64	57
2. mittlere Mastlamm, alt. Masthammel	49-53	47
3. gut genährte Schafe	50-55	45
4. fleischige Schafvieh	42-48	38
5. geringe genährtes Schafvieh		

Schweine:

1. Fleischschweine über 300 Pfund	78-79	77
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	78-80	79
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	78-80	79
4. vollfleischige von 160-200 Pfund	76-78	77
5. fleischige von 120-160 Pfund	74-75	74
6. fleischige unter 120 Pfund		
7. Sauen	68	68

Marktverkauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Kälber langsam, Schafe in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogen Tiere und fiktiven sämtliche Kosten des Handels abzüglich für Fracht, Warte- und Veranlassungen, Umzuchtsteuer, 10 den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also weit über die Stallpreise erheben.

Schlachtviehmärkte. (Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark)

Bremen, 4. Februar. Rinder (360) 28-35, Mail (405) 40-55, Schafe (300) 40-62. — Marktverkauf: Rind und Schafe mittel, Kälber langsam.
Hamburg, 4. Februar. Schweine (5451) 1. 77-78, 2. 77-78, 3. 76-77, 4. 68-74, 5. 64-69, Kälber (11) 1. —, 2. 84-90, 3. 78-78, 4. 60-67, 5. 43-48, Marktverkauf: Schweine mittelmäßig, Kälber ruhig.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 6. d. M., mittags 12 Uhr werde ich in Fl. Zechlin, Pfandkammer Gasthof Raack

- 3 Büffets, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Dieselmotor, 1 großen Ankleideschrank, 1 Waschoilette, 1 Trümeau, 1 Klavier, 1 Radio, 1 Sprechautomat, 1 Anrichte,

am 7. d. Mts., vormittags 1/2 11 Uhr in Braunsberg, Treffpunkt Gasthof Frieze

- 1 Färse, mittags 12 Uhr in Fl. Zechlin, Pfandkammer Gasthof Raack
- 2 eiserne Bestellen mit Nachstrafen, 1 Posten Geschirr und Gläser, 1 Büffel, 1 Anrichte, 1 Sofa, 1 Gramophon, 1 Klavier, 1 Radio, 1 Jagdwagen, 1 Reisewagen,

ferner nachmittags 2 Uhr in Repente, Treffpunkt Gasthof Stapelheldt

- 1 Färse, nachmittags 4 Uhr in Rheinsberg, Pfandkammer Hotel Stadt Berlin
- 2 Waschmaschinen, 6 Centrifugen, 1 Dämpfer, 2 Kessel, 1 Nationalkaffe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Liebe, Obergerichtsvollzieher in Rheinsberg Telefon 140.

Höhere Schweinepreise!



Das beste für Ferkel, billige Schweinemast Albit I für Ferkel Albit II gegen Knochenweiche unübertroffen 20 jähr. größter Erfolg auch für Jungvieh und Geflügel.

Zu haben in: Rheinsberg bei Gotth. Schobrick Hermann Bröcker. Johannes Bröcker. Drogerie Rochlitz. Lindow bei Fr. Lamprecht. Zechlin bei Rud. Zander. Einow bei G. Heise.

- Heute frische Kieler Fettbücklinge Kieler Sprotten Schellfische Lachs-Heringe empfindlich Otto Winrich.

Vom Faß Johannesbeere Wein Str. 1,20 Ritzwein 1,30 empfindlich Arthur Bloss.

Schweinekopf ohne Knochen 1/2 Pfund 35 Pfg. Schweinekleinfleisch 1/2 Pfund 30 Pfennig empfindlich A. Bloss.

Prima frische Norweger Heringe Kiste ca. 180 Pfund, per Pfund 10-11 Pfg. Richard Gammann, Altona-Elbe.

Bestellungen auf alle in **Buchhandel** erschienenen Werke, Zeitschriften, Modenzeitungen, Musik- und Gesangsstücke etc. werden jederzeit angenommen und prompt erledigt.

Buchhandlung C. Thurmman Am Markt 2.

Der **Männer-Turnverein 1875** veranstaltet am **Sonnabend, den 8. d. Mts.** im Hotel „Stadt Berlin“ einen großen **Turner-Ball (Kappenfest).** Einmarsch der Turner Punkt 8 Uhr. Der Vorstand.

Großer **Inventur-Ausverkauf** zu ganz außerordentlich billigen Preisen. **Nur noch einige Tage.** Für Damen: Leinenschuhe **Mk. 2,50** Leder Schnür- u. Spangenschuh schwarz **4,90** „ „ „ braun u. schwarz **5,90** „ Spangenschuh braun **Gute Qualität Mk. 7,00** Lack-Spangenschuh **7,90, 8,90** Auf alle anderen Waren gebe **10% Rabatt.** **August Kilian.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Beisetzung unsrer teuren Entschlafenen durch die zahlreichen Kranzspenden und sonstigen Beileidsbezeugungen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Kottmeier und die mir seitens der hiesigen Stadtkapelle erwiesene Aufmerksamkeit spreche ich hierdurch und auch im Namen der Hinterbliebenen meinen besten Dank aus. Rheinsberg, den 5. Februar 1930. **Hermann Kuhrt.**

Job nissen Nr. 8 Magen- u. Darmleiden. Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Kopfschmerz, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung. Nr. 1 für Zuckerkrankheit. Nr. 2 für Nervenleiden. Nr. 5 für Lungenleiden. Nr. 6 für Steinleiden, Gallensteine. Nr. 9 für Nervenleiden. Nr. 10 für Stuhlgangstörungen. (Inhaltangabe auf jeder Packung.) In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. **Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)**

Zum Sonntag empfehle **Pa. Gänse** Pfund 1,30 Mk. geteilt Pfund 1,60 Mk. ferner Klein, Linsen und Leber. **W. Schreiber.**

Wer verkauft Wohn- od. Geschäftshaus, Landwirtsch., Gasthof, Fabrik, sonst. Betrieb, auch Baugrund. Angebote an **F. Wilh. Barenth** Hamburg, Glöckengießerwall

Gasthof oder Bäckerei suche sofort zu kaufen. Hohe Off. an die Expedition.

Guterhaltene Exemplare von **Nr. 15** dieses Blattes faust zum Die Gewaltsstelle. In 3 Tagen **Nichttrauchel** Kunstst. kostenlos Sanitäts-De Halle a. S. 97 b.

Große Auswahl in **Apfelsinen** süß und saftig, große Frucht 20 Stück nur 95 Pfg. empfindlich **Julius Schulz**

in allen gangbaren Sorten zu haben bei **Otto Winrich.** **Spratt's** Geflügelfutter

Calou-Briftetts Steinkohlen Anthrazit Stroh empfindlich **Johannes Bröcker.** **Wohlfahrts-Geldlotterie** Ziehung am 6. u. 7. Feb. Höchstgewinn 75 000 Mk. 1 Hauptgewinn 50 000 Mk. 1 Prämie 25 000 Mk. 1 Hauptgewinn 10 000 Mk. 1 Hauptgewinn 5 000 Mk.

u. w. Dose à 3,- Mk. zu haben **Arthur Bios.** Frische **Land-Eie** Stück 12 Pfg. empfindlich **Julius Schulz**